

DA GIBT'S WAS ZU ENTDECKEN! – KOMPONISTINNEN UND IHRE CHORWERKE

von Uta Walther

„Diana Čemerytės Musik kommt aus der Stille. Pausen und leise Klänge sind ihr wichtig. Sie meidet das Auftrumpfende und Laute. Zartheit, Archaik und ein Gespür für kantable Melodielinien sind ihr eigen. Alte Musik ist ihr Vorbild und Inspiration zugleich. Neues ist technisch sehr gut durchdacht, aber niemals erzwungen. Natürlichkeit und Transparenz prägen ihre Musik. Der Atem spielt eine große Rolle. Ihre litauischen Wurzeln sind im Hintergrund immer zu erahnen, ohne vordergründig im Mittelpunkt zu stehen. Aus alldem bildet sie eine ganz eigene Stimme im Klangkosmos unserer Zeit.“¹ Diese Charakterisierung Čemerytės Musik vermittelt uns der Musikwissenschaftler und Dirigent Christian Münch-Cordellier.



Diana Čemerytė

Foto: Sandra Vergien

Diana Čemerytė wurde 1974 in Panevėžys in Litauen geboren und begann autodidaktisch im Alter von neun Jahren zu komponieren. Sie studierte Komposition an der Litauischen Musikakademie in Vilnius bei Osvaldas Balakauskas. Anschließend absolvierte sie ein Studium der Musikwissenschaft an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt/Main. Zudem besuchte sie Meisterkurse für Komposition und Gregorianik, u.a. bei Toshio Hosokawa, Tadeusz Wielecki, Helmut Lachenmann, Beat Furrer, Adriana Hölszky und Godehard Joppich. Kompositionsaufträge und Stipendien erhielt sie u.a. von den Kasseler Musiktagen, vom Thomas-Mann-Festival, vom Kompositionswettbewerb „ad libitum“ 2019/20 und von der „Mozart-Stiftung 1838 zu Frankfurt am Main“. Zu hören waren Čemerytės Werke u.a. bei den internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt, beim Internat. Review of Composers in Belgrad, beim Festival Baltic Music Days und beim Festival Sacrum Profanum Kraków. Die Komponistin schrieb bisher Kammermusik, darunter auch Streichquartette, Chormusik, Orchesterwerke und zwei Kinderoperen. Derzeit lebt sie als freischaffende Komponistin in der Nähe von Frankfurt am Main. Viele ihrer Werke werden vom Furore Verlag Kassel publiziert.

Über die **große und lange Tradition des Singens in Litauen** berichtet uns Diana Čemerytė: „Soweit ich mich erinnere, war das Singen immer dabei. ... Jedes Mal, wenn die Familien sich trafen, wurden Volkslieder meistens zweistimmig gesungen. Als Kind konnte ich schon viele Lieder auswendig. Am Konservatorium war ich Mitglied in einem Folklore-Ensemble. ... Etwas Besonderes waren für mich die „**Sutartinės**“ („sutarti“ bedeutet „zustimmen“ oder „harmonisieren“), ein mehrstimmiger Frauengesang und ein Phänomen der litauischen traditionellen Musik.

Dabei handelt es sich um eine sehr alte Form der Polyphonie, die noch vor der Taufe Litauens im 14. Jh. entstanden ist. 2008 wurde dieses weltweit einmalige Liedgut ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Später habe ich in einem gemischten StudentInnenchor ... und in der Choralschola mitgewirkt ... und somit die[se] Chorliteratur kennengelernt und aktiv gesungen. ... Alle vier Jahre treffen sich tausende Sänger und Tänzer Litauens in Vilnius und bringen das **Liederfest**

(„**Dainų šventė**“) auf die Bühne. ... Ich habe mehrmals daran teilgenommen und erlebt, was es bedeutet, zusammen mit tausenden anderen Menschen zu singen. Die Kraft der Lieder bestärkt jedes Mal mein Gefühl, was es bedeutet, eine Litauerin zu sein und welche Kulturschätze wir im Baltikum haben. 2003 wurden die baltischen Sängereisen von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe anerkannt. Als **Singende Revolution** wird die Periode der nationalen Bewegungen im Baltikum 1989/90 und des gewaltlosen Kampfes um die Wiedererlangung der staatlichen Unabhängigkeit bezeichnet. ... Bei jedem Protest gegen die Sowjetunion wurde viel gesungen. ... Die Balten haben ihre Unabhängigkeit von der Sowjetunion singend erreicht. Verbotene Volks- und patriotische Lieder zu singen war eine politische Demonstration und ein Zeichen der Zusammengehörigkeit. Das hat mich sehr geprägt und gelehrt, wenn es nicht gut geht, muss man singen. ... Der Fall des Eisernen Vorhangs und die Wiederherstellung der Unabhängigkeit des litauischen Staates waren sehr wichtig in meinem Leben.“²

Zu den Chorwerken von Diana Čemerytė (Schwierigkeitsgrade in Klammern, aufsteigend von 0 = leicht bis 2 = schwer):

Ludi fortunae (1997) für Frauenchor u. Cemb., T: Mathias Casimir Sarbievius, lat., (0), 10', Audio: <https://soundcloud.com/diana-cemeryte/ludi-fortunae-1997-for-female-ensemble-and-harpsichord> „Ein Werk aus meinen Studienjahren, in welchem ich mich mit den Texten aus dem 17. Jh. von M. C. Sarbievius auseinandersetzte. Bereits als Studentin entdeckte ich meine Liebe für die Musik des Mittelalters und sang gregorianische Choräle in der ‚Choralschola Gregoriana Vilnensis‘. Nach meinem Umzug nach Deutschland 2001 hatte ich das Glück, weiter bei der ‚Frankfurter Choralschola‘ unter der Ltg. von Prof. Godehard Joppich zu singen. In ‚Ludi fortunae‘ habe ich eine Melodie nach dem Vorbild eines gregorianischen Chorals komponiert und sie variiert.“

¹ Christian Münch-Cordellier: Booklet zur CD „Mondgesänge f. Blockfl. u. Akkordeon“, Label „Genuin“, 2019

² Diana Čemerytė: Mail- u. Chatwechsel mit der Verfasserin Jan-Feb. 23, ebenso alle anderen folgenden Zitate.

Viderunt omnes (2015) für gem. Chor, T: Psalm 98, lat., (0), 4,5', Noten: www.mic.lt, Audio: <https://soundcloud.com/diana-cemeryte/viderunt-omnes> „Dieses Werk basiert auf dem gregorianischen Graduale aus der Liturgie des weihnachtlichen Mess-Propriums. Dabei setzte ich mich bewusst mit dem Zusammenhang zwischen Text und Neumen auseinander und halte die Form tutti-solo-tutti des Graduale ein.“

„**Nida: Briefe aus Venedig**“ (2017) für gem. Chor (Auftr. f. d. Th.-Mann-Festival Nidden/Lit.), T: Th. Mann, dt., (2), 15', Noten: www.mic.lt, Video: YouTube, Audio: <https://soundcloud.com/diana-cemeryte/laiskai> „Nida: Briefe aus Venedig“ wurde nach Thomas Manns Novelle ‚Der Tod in Venedig‘ komponiert. Die Idee, die diesem Stück zugrunde liegt, sind fünf musikalische Briefe, die von Venedig nach Nida reisen. Als ob Herr Mann die Eindrücke, Emotionen und Erlebnisse während seines Urlaubs beschreiben würde. **I. Nebel/Wasser:** Die göttliche Schönheit von Venedig, das im Nebel und in der Ruhe versunken liegt; **II. Horizont:** Wiederum die Schönheit dieser Stadt sowie der vollkommene Wasserhorizont; **III: Unruhe:** Wiedergeben der unruhigen existenziellen Stimmung des Absenders; **IV. Geflüster:** Geflüster und Konsonanten werden harmonisch miteinander verflochten: Der durch die Zähne zischende Gondolier, das Wirrwarr verschiedener Sprachen im Hotel und der schließlich hörbare Name des Jungen, Tadzio; **V. Einsamkeit:** Dieser Brief wird in ruhiger, langsamer Manier vollendet. Er ist quasi Manns oder von Aschenbachs Abschied von diesem Drama, von Venedig und von Nida ...“

„**Prayer**“ (2021) für 6 St. od. gem. Chor u. Vc., T: Paul Verlaine, engl., (0), 7'. „Für diese Komposition hat mich die folgende Zeile aus Paul Verlaines Gedicht inspiriert: ‚Sieh, uns beugt der Schmerz, wenn wir nicht Nachsicht üben‘. Hier war mir die Harmonie zwischen Violoncello und Stimmen sehr wichtig.“

„**Die mit Tränen säen**“ (2022) in memoriam Heinr. Schütz f. 16 St. (4S,4A,4T,4B), Auftr. d. Sächs. Musikbundes e.V. anlässl. d. 350. Todestages v. H. Schütz, T: Ps. 126, 5-6, dt., (2), 13'. „Schütz' Motette ‚Die mit Tränen säen‘ sowie seine Begeisterung für die Mehrchörigkeit, die er bei Giovanni Gabrieli an San Marco in Venedig kennenlernte, wurden zur Inspirationsquelle für meine Komposition. Ich habe das Ensemble in 4

14

III.
Unruhe/Nerimas

„Man war angekommen und war es nicht; man hatte keine Eile und fühlte sich doch von Ungeduld getrieben.“

$\text{♩} = 40$ unruhig / nerimai

Sopran

Alt

Tenor

Bass

S.

A.

T.

B.

S.

A.

T.

B.

Diana Čemerytė: „Unruhe“ (Beginn des III. Briefes) aus „Nida: Briefe aus Venedig“ für gemischten Chor, Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Komponistin

Quartette eingeteilt, die ebenfalls im Raum verteilt singen. Während ich diese Komposition schrieb, begann der Krieg in der Ukraine. Einen Tag zuvor, bis zum Takt 108, habe ich das Wort ‚weinen‘ vertont. Ab dem T.109 vertone ich keine Worte mehr, der Psalmtext ist zu einzelnen Vokalen und Mormorando zerfallen ... Es gibt keine Worte mehr, die friedvolle Welt ist erstarrt ...“

Für Noten- und sonstige Anfragen bitte die Komponistin kontaktieren:
<https://diana-cemeryte.jimdosite.com>.

Herzlichen Dank an Diana Čemerytė für die sehr persönlichen Schilderungen und Werkeinführungen!